

# Geschichten und Wirklichkeit

Verena Stössinger

**Gabrielle Alioths Roman «Die letzte Insel» wirkt bedrückend heutig.**

Holm, der Naturforscher, ist auf seiner letzten Expedition. Auf einer abgelegenen Insel inventarisiert er Flora und Fauna, belegt diesmal jedoch das «Aussterben» von Arten. Das felsige Land wird verseucht von kontaminierten Altlasten, es liegen schon «rostende Phosphorbomben» herum; der Meeresgraben, der «fast ein Jahrhundert» eine Deponie war, hat begonnen, seine Giffracht freizugeben, und Holm, der «Retroakademiker», und die paar alten Mönche, die noch auf der Insel leben, siechen dahin.

Wir befinden uns im «Futurum», einer Welt mit «Sozialkrediten» und Trackern im Handgelenk. Im «Praesens», einige Jahrzehnte früher, spielt der zweite Strang des Romans. Auch auf einer Insel. Da sitzt eine Autorin an einem unfertigen Text «über Inseln», der ihr helfen soll, das, was passiert ist, zu fassen: Das Tal, in dem sie mit ihrem Mann gelebt hat, wurde nach starkem Regen und einem Erdbeben geflutet und er ertrank. Sie will auf der Insel bleiben, bezieht ein neues altes Haus, denkt an ihre Ehe zurück («das arme Mädchen und der Prinz») und findet Halt in der Nähe zum Geliebten.

## Feinsinnig detailsatt und faktenreich

Verbunden sind die beiden Stränge im Roman «Die letzte Insel» durch einzelne Motive (Weissdorn, Gesten, Naturforscher-Ahnen), und sie leben von intensiven Naturbeschreibungen. Ihre Verschränkung wird aber auch poetologisch begründet: Die «Autorin» hat sich Holm als Figur erschrieben, löscht den Text über ihn dann aber wieder. «Vielleicht ist das Leben nur eine Abfolge von Geschichten, die wir uns erzählen», denkt sie – und das raffinierte Ineinandergleiten von Fiktion und Wirklichkeit ist eine Konstante in Gabrielle Alioths feinsinnig detailsatten, faktenreichen Werken. Im bedrückend heutigem neuen Roman zeigt sich «das Leben» dabei wieder unter Einbezug autobiografischer Züge. Die Insel der «Autorin» ist übrigens Irland, wo Gabrielle Alioth lebt und schreibt, seit sie da hinzog mit ihrem Mann, der inzwischen verstorben ist. Und die Ausbeutung und Zerstörung unserer Lebensgrundlagen, die nicht nur Holm das Leben kostet, ist nicht nur eine «Geschichte». Leider.



**Gabrielle Alioth, «Die letzte Insel»:** Roman, Lenos Verlag, Basel, 2025. 229 S., CHF 28